

Petr Eben

Das Orgelwerk, Vol. 3

Gunther Rost an der Schuke-Orgel der Neubaukirche Würzburg

Motette Mot 12934

Nur wenigen lebenden Orgelkomponisten ist es vergönnt, dass ihre Werke – oder Teile daraus – zu ihren Lebzeiten den Rang echter Repertoire-Klassiker einnehmen. Der Tscheche Petr Eben, Jahrgang 1929, zählt zu denjenigen Musikern, denen der postmoderne Spagat zwischen zeitgemäßer, heutiger Tonsprache bei gleichzeitiger breiter Rezeption und Akzeptanz seitens Spieler und Musiköffentlichkeit gelungen ist. Dies mag eine Ursache darin haben, dass seine Orgelwerke vielfach das gereifte Produkt einer, in ausgedehnten mentalen Prozessen entwickelter Improvisationen darstellen. Zumindest haftet vielen seiner Kompositionen eine Unmittelbarkeit und Vitalität an, die auch dem Laienhörer ohne wortreich-beredete „Übersetzungshilfen“ verständlich ist.

Die vorliegende Einspielung mit Gunther Rost, im Jahre 2002 im Alter von nur 27 Jahren zum Professor für Orgel an der Grazer Universität für Musik und darstellende Kunst berufen, ist der dritte Teil einer Gesamteithnologie der bisherigen Orgelwerke Petr Ebens beim Label Motette. Neben *Zwei Choralfantasien* (1972) und *A Festive Voluntary*, 1986 als Auftragskomposition für die Wiedereinweihung der Kathedralorgel von Chichester entstanden, bilden die beiden frühen Zyklen *Sonntagsmusik* (1957/58) und *Laudes* den programmatischen Schwerpunkt dieses Volume 3.

Gunther Rost musiziert mit Elan und spürbarer Begeisterung für die Musik. Technisch brillant, doch ohne maniriert-übertriebene Detailverliebtheit hat er stets den architektonischen Gesamtbau der Musik im Auge. Mühelos gelingt es ihm lange Spannungsbögen zu entwickeln und so mit entsprechend dosiertem „Drive“ auf musikalische Kulminationspunkte zuzusteuern. Aber auch in eher kontemplativen Passagen bricht die Spannung nie ab – die Musik ruht dann für Momente in sich, ohne jedoch auf der Stelle zu treten. Rosts Wahl der Tempi erscheint stets angemessen und schlüssig, sein Musizierstil flüssig und frei von vordergründigen Plattitüden. So erscheint das häufig gespielte „Moto ostinato“ aus der *Sonntagsmusik* wohltuenderweise nicht als plakativ-virtuoser Reißer, sondern zeigt eine durchaus (auch) vom Komponisten beabsichtigte Introvertiertheit, die leicht benommen macht.

Mit der 1986 erbauten Schuke-Orgel im prachtvollen Renaissanceraum der Neubaukirche Würzburg (heute: Festaula der Universität) steht der farbenreichen Ton- und Klangsprache Ebens ein adäquates klangprächtiges Instrument zur Seite. Differenzierte Einzelstimmen, dynamisch vielschichtige Klangebenen und voluminöse Plena auf wahrlich monumentalen, beeindruckend satten Bässen bieten Gunther Rost ausreichend Gelegenheit, die musikalischen Intentionen der Partituren überzeugend zu vermitteln.

Eine ausgezeichnete, zuweilen etwas sehr direkt wirkende Aufnahmetechnik bannt die grandiose Wucht dieser bislang auf dem CD-Markt zu wenig beachteten Orgel ohne Abstriche. Eine Totalansicht des auch architektonisch sehr gelungenen Instruments hätte das Booklet bereichert.